

Erstmalig
nachmittags mit Anhang
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei ins Haus,
durch die Post vierteljährlich
1.60 Mark ohne Postgebühr.

„Die Neue Welt“
Mitteldeutsches Volksblatt,
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Herr 42/48, Fernsprecher 888
Sprechtstunden: nachmittags von
7 bis 11 Uhr abends.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
betragt für die gewöhnliche
Kolonnenbreite 20 Pf. für ausserordentliche
Anzeigen 30 Pf. Anzeigen unter
dem Querschnitt die halbe 10 Pf.

Anzeigen
für die tägliche Nummer
müssen spätestens bis
mittags 5 1/2 Uhr in der
Schriftleitung ankommen sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Herr 42/48, Fernsprecher 1047
Sprechtstunden: nachmittags von
7 bis 11 Uhr abends.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Neuer Wahlrechtskampf?

In Berlin finden am morgigen Dienstage 17 Volksversammlungen statt, die sich mit dem preussischen Wahlrechtskampf befassen werden. Der Vorwärts schließt seinen Aufruf: „Bemerkung die Sturmfronten! Die zweite Etappe der Wahlrechtsbewegung beginnt!“ Auch in der Parteipresse ist hier und da zum erneuten Kampfe aufgefordert worden, die Leipziger Volkszeitung empfahl die Einleitung des Massenstreiks. Wir haben schon betont, daß es erfruitlich ist, wenn aufgekehrt wird und Kampfesmut hervorbringt. Aber, so sehr wir uns zum Massenstreik als letzten politischen Wehrmittel betonen, so sehr bedeuten uns die letzten Tage an, daß die Massen jezt den Augenblick nicht für geeignet halten, um zur Einleitung einer Aktion zu treiben, die zur Anwendung des höchsten Sicherungsmittels entschlossen ist. Das aber ist entscheidend. Wir haben freilich unsere Pflicht zu tun, immer wieder dem Volke zu sagen und zu zeigen, daß es ohne den operetischen Wehrkampf kein freies Wahlrecht erzwingen kann. Wir haben weiter immer wieder betont, daß es ohne den operetischen Wehrkampf keine Einigkeit, Entschlossenheit und Tatkraft aufzurufen und aufzubauen. Aber die Aktion selber — das haben wir weiter betont — können wir nicht machen. Die muß in den Massen selbst sein, die muß die Masse als Selbstbewußtsein empfinden. Dann erst kommt der eiserne Wille zur Durchführung. Die Genossen in Riga Zugewandter sendet uns zu dieser Frage einen Aufsatz, den wir gern wiedergeben, zumal er sich in denselben Gedankenrichtungen bewegt. Genossen Zugewandter schreibt:

Die Erklärung des Ministers des Innern in preussischer Abgeordnetenkammer, daß die Regierung an eine Wahlrechtsvorlage nicht im Krume denke, stellt unsere Partei erneut vor eine ernste Entscheidung. Das glatte Nein, das nimmer ohne Umstößel dem gebeterischen Mufe der Massen nach der Vereitigung der Dreiklassenmach entgegengestellt worden, ist eine freie Proklamation, ein der Arbeiterklasse hingeworfener Fehdehandschuh, und zugleich eine offizielle, endgültige Beglaubigung mehr, daß das allgemeine Wahlrecht in Preußen einzig und allein von der Straße und der Straße erobert werden kann. Die parlamentarische Aktion in dieser Richtung hat längst Bankrott gemacht, was bei dem Vertrat des bürgerlichen Liberalismus gar nicht anders sein konnte. Die jetzige Position der Regierung zeigt, daß auf parlamentarischen Gebieten in der Wahlrechtsfrage nicht einmal eine geringe Chance mehr zu gewärtigen, daß den Massen nicht einmal die letzten Illusionen mehr erlaubt sind, als ob sie von irgendeiner Seite außer von sich selbst und der eigenen entschlossenen Aktion eine Wendung der Dinge zu erwarten hätten.

Offizielle Erklärungen wie die Hochheiß sind politische Lüge, die eine gezielte Antwort erfordern. Eine Millionenpartei, die unabhängige Male verurteilt hat, die Vereitigung des preussischen Dreiklassenwahlrechts sei eine ihrer vornehmsten und dringendsten politischen Aufgaben, sei ein Ziel, an das alle Kräfte und die aufersten Mittel gesetzt werden müssen, kann nicht gut schweigend eine Herausforderung hinnehmen, wie sie ihr wieder geworden ist. Im proletarischen Massenkampf wie in jedem politischen Kampfe ist Schlag auf Schlag die beste Taktik, worunter natürlich nicht etwa ein sinnloser Luftschied, sondern der jeweilig passende und wirksamste „Schlag“ als Antwort gedacht werden muß.

Zimmerhin wäre in der heutigen Situation sogar ein zweites abwartendes Schweigen, wie wir es schon in der preussischen Wahlrechtsfrage seit vier Jahren beobachtet, entschieden vorzuziehen etwa einem neuen Verlu mit halben Aktionen, die nach einigen Anlauf abgebrochen und an den Nagel gehängt werden sollten.

Rechtlich gar so einfach und simplistisch, wie es der furliche Auf nach dem Massenstreik will, der plötzlich in unserem Leipziger Organ ertönt ist, sind ernstliche Massenaaktionen nicht herorzufufen. Es könnte sehr entschieden, wenn man, wie der Leipziger Artikel, alle Versammlungen, selbst Straeremonstrationen und Erortungen über den Massenstreik ablehnt und nimmer direkt zum Massenstreik in Preußen mahnt. Es wäre jedoch Zeit, daß man in unseren Reihen lernt, daß Massenstreik nicht „gemacht“, nicht plötzlich an einem furlichen Morgen auf Kommando der Parteileitung und nach ihrem Taktbuch wie eine militärische Parade aufgeführt werden. Selbst in einem Lande, wo der politische Massenstreik bereits zur vertrauten, vielfach erprobten Waffe geworden ist, wie Italien oder Ungarn, kann die Parole zum Massenstreik in jedem einzelnen Fall von der Partei nur dann mit Aussicht auf Erfolg ausgegeben werden, wenn die Massen durch irgendwelche politischen Ereignisse oder die wirtschaftliche Situation bereits in einen hohen Grad der Erregung und Kampflust gebracht worden sind. In Deutschland hingegen, wo die Massen bis jetzt durch die Parteiführung wie die Gewerkschaftsmitglieder kampfzuglich zum Abwarten erzogen und nur auf parlamentarische Massenaaktionen eingeweiht sind, wo insbesondere die preussische Wahlrechtsbewegung seit Jahren im Stillstand verharret, kann das Kampffeuer und der stürmische Elan, wie sie zu einer ersten ernsthaften Massenstreikbewegung unbedingt erforderlich wären, nicht von heute auf morgen künstlich durch das Nachwort der Parteileitung herbeigezaubert werden. Große Massenaaktionen haben ihre Psychologie und ihre Gesetze, mit denen empfindliche Führer rechnen müssen.

Aber gerade diese Psychologie spricht auch dafür, daß es heute eher schädlich als nützlich wäre, wieder irgendwelche Schritte in der preussischen Wahlrechtsfrage zugehast vorzunehmen, um auf halbem Wege stehen zu bleiben und baldigt wieder zur Tagesordnung ubergelassen. Die Berliner Parteileitung hat die Lösung zu Massenprotestversammlungen gegen die Erklärungen des preussischen Ministers ausgegeben, und es ist schon richtig, daß in der jetzigen Situation Massenversammlungen in ganz Preußen wohl als der erste Schritt geboten ereinen, um die Massen zur Aktivität anzuspornen. Allein diese Versammlungen hätten nur dann wirklichen Zweck und Bedeutung, wenn sie als der Anfang und nicht etwa als das Ende der Aktion gedacht, wenn der Stimmung, die Vorlesungen, die ganze Konart dieser Versammlungen von vornherein bezeugt darauf an gelegt wäre, weitere, größere, sich mit der Stimmung der Massen steigende Aktionen einzuleiten. Zugleich müßte die Lösung zu einer energiegelassen Kampftation in die Zahlhabende, in die östlichen Zusammenkünfte, in die Werksstatten und Betriebe hineingetragen, mit Ernst und Nachdruck bei jeder Gelegenheit in die Massen geworfen werden. Man kann nie im voraus mit Sicherheit im Namen der Massen für einen bestimmten Fall bestimmte Aktionen in Aussicht stellen. Dazu aber eine Partei von unserer Größe auf jeden Fall verpflichtet ist, wenn sie einmal eine Aktion beginnt, das ist ihr Wahligkeit zu tun, um die Massen auf den Plan zu rufen und ihre Kampflust zu entfachen. Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe in der jetzigen Situation sind allerdings nicht zu unterschätzen. Nach dem scharfen Kampfanfang, die unsere Partei bereits mehrmals in der preussischen Wahlrechtsfrage hat beizubringen lassen, nachdem namentlich im Jahre 1910 die im schönsten Emdnung gewundene Massenbewegung auf halbem Wege abkommandiert worden ist, dürfte es nicht ganz leicht sein, heute die Massen wieder auf die Beine zu bringen und ihnen den Glauben beizubringen, daß es uns mit den Drohungen einer stürmischen Volksbewegung wider das Dreiklassenparlament diesmal bitter erhit ist.

Jedenfalls aber dürften wir die Massen zum Protest aufzurufen, nur falls es uns selbst damit eben bitter erhit ist, falls wir bereit sind, soweit es uns liegt, bis zu den aufersten Konsequenzen den Massen voranzufuhren. Sollten hingegen Protestversammlungen jetzt die einzige schwächliche Scheinaktion bleiben, dann ist es entschieden besser, von ihnen Abstand zu nehmen. Die Autorität der Partei bei den Massen wie bei den Gegnern leidet mehr, wenn wir durch halbe Aktionen und papieren Resolutionsen den irtrefendlichen Eindruck unserer eigenen Unentschlossenheit hervorgerufen, als wenn wir verlastlich weiter in Aktion verharren. Die Ereignisse, die herausfordernde Stellung der Reaktion, die Verdrängung des Koalitionsstreiks treiben mit Gewalt dahin, daß den Massen in Preußen früher oder später die Gebuld reifen muß und sie beim ersten Anlaß — mit oder ohne Initiative der Partei — in einem heftigen Donnerwetter in die jetzige reaktionäre Mißwirtschaft dreinfahren. Für eine Partei, die zur Führung großer Volksmassen historisch berufen ist, ist es freilich selten ratsam, sich von den elementaren Bewegungen der Massen überholen zu lassen. Doch ist es immerhin besser, daß wir jenes unvermeidliche Donnerwetter, wie bis jetzt, abwarten, als daß wir durch schwächliche Qualitäten die Massen entmutigen und so ihre Kampflust schwächen, anstatt sie zu steigern.

Flucht des albanischen Fürsten.

Durazzo, 24. Mai. Meldung der Agenzia Stefani. Infolge des drohenden Angriffs der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst, die Fürstin und ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes Mirarata begeben.

Die albanische Furstenherlichkeit des Prinzen zu Wied scheint ihrem Ende rascher entgegenzugehen, als das selbst die anzunehmen wagten, die ihr von vornherein kein langes Leben voraussahten. Von allen guten Geistern verlassen, ganz auf sich selbst gestellt, ohne Macht und Mittel, dem Aufstehen mit Erfolg begegnen zu können, hat sich der Fürst jezt vor den auf Durazzo vorbringenden Aufständischen auf ein italienisches Kriegsschiff retten müssen! Es ist ein gar klägliches Schauspiel, das der Fürst da bietet, der aus Albanien einen „neuen Kulturstaat“ zu machen sich unterfang, und der nun, wenn er wirklich aus dem Lande vertrieben wird, es in einem schimmigeren und blutigeren Durcheinander zurucklast, als es vor dem war. — Soweit man von einer „Gefellschaft“ des Fürsten bis jezt überhaupt reden konnte, hubte sie sich nur einigermaen auf die drei Städte Skutari, Durazzo und Valona; im eigentlichen Innern des Landes hat der Aufsturz nicht aufgehört, und um Aufsturz zu schaffen, dazu sollte den Fürsten jenseit das Geld wie aus der Streitmunze. Die unter dem Kommando von holländischen Offizieren stehende albanische Gendarmenrie ist viel zu schwach, als daß sie gegen die aufständischen Bauern ernstlich etwas auszurichten vermöchte, und so hielt es der Fürst für ratsam, sich gleich beizugeben auf und davon zu machen. — Die Aufstandbewegung der Bauern richtet sich, wie schon früher berichtet, vor allem gegen die Grogrundbesitzer, von denen die kleinen Bauern bisher in der schamlosesten Weise ausgebeutet und ausgeplündert wurden. Und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Aufstanz auch Essad Pascha als einem der reichsten Grogrundbesitzer Albanians mit gilt. Selbstverständlich spielt dabei auch die religiöse Frage eine große Rolle mit; die große Mehrheit des albanischen Volkes will durchaus nicht von einem landes- und glaubensfremden Fürsten regiert sein, sondern sich seinen Herrscher selbst bestimmen. Das ist im Moment der tatsächliche Stand der Dinge in dem albanischen Wirrwal. Wie sich da die Großmächte, und namentlich die meistinteressierten Länder: Oesterreich und Italien, in dieser heillos verfahrenen Lage zurechtfinden wollen, das ist allerdings eine sehr klugliche und ungemein scharfe zu losende Frage. Will man das albanische Volk mit Krieg übergreifen und ihm einen Herrscher aufzwingen, für den es nicht die geringsten Sympathien zu empfinden scheint. Das könnte sofort die ganze heftige albanische Frage wieder in ihr gefahrlichstes Stadium und den musam aufrecht erhaltenen Weltfrieden wieder in schwere Gefahr bringen. Denn es ist nicht gut anzunehmen, daß die übrigen Mächte ruhig und mit verhaltenden Armen zusehen werden, das Oesterreich und Italien die verworrenen albanischen Verhältnisse nach ihrem Gutdunkeln und ausschließlich in ihrem Interesse zu regeln werden.

Im Augenblick läst sich je noch nicht übersehen, ob die Flucht des Fürsten nur eine voribergelassene war, oder ob er den Versuch, das albanische Volk „zum Geile zu führen“, für immer aufgegeben hat. . . . Es wäre das Mugliche, was er tun könnte, denn Albanien wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn man das albanische Volk über das Land und seine Geschicke selbsthandig bestimmen läst.

Der Fürst auf der Flucht vor den Aufständischen. Wien, 24. Mai. Aus Durazzo kommen folgende Nachrichten: Die Aufständischen haben Durazzo angegriffen. Vor den Toren der Stadt ist es zu heftigen Kämpfen zwischen den Aufständischen und der Gendarmenrie gekommen. Die schwachen albanischen Gendarmenabteilungen sind von den Aufständischen uberrall zuruckgebrangt worden. Mehrere berse beschieenden Offiziere wurden von den Aufständischen gefangen genommen. Der Fürst hat sich mit seiner Familie und dem Gefolge auf das italienische Kriegsschiff Mirarata begeben. Durazzo, 24. Mai. Auch die europäische Kolonie hatte sich mit dem Furstenpaar und seinem Gefolge auf das italienische Kriegsschiff zurückgezogen. Die Internationale Kontrollkommission ist mit den Aufständischen in Verhandlungen eingetreten, um sie von der Besetzung Durazzos abzubringen. Spät abends ist die Internationale Kontrollkommission in Begleitung einer Abordnung der Aufständischen in Durazzo eingetroffen, um mit dem Fürsten zu konferieren. Dieser hat sich zu diesem Zwecke mit seinem Stabe und dem italienischen Admiral Trifari sofort an Land begeben und die Abordnung empfangen. Ueber das Ergebnis der Besprechungen liegt noch keine bestimmte Meldung vor, doch heißt es, daß die Abordnung unbedingt die Abderung Essad Paschas als Hauptbedingung aufgestellt haben soll.

Gesellschaftsfaunis. Das Neue von Ziefelschacher. Daß die eintrugliche und hochpatriotische Ziefelschacher des Hauptgesellschaftsfuhrers des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie seine einmalige Entlassung ist, Herr Dr. Ludwig auch nicht als das Opfer eines grundhuchlichen „Verführers“ zu bemitleiden ist, wie das von einigen staatsbehaltenden Mittlern bemerkt wurde, geht aus einer weiteren Korrespondenz hervor, die denselben Herrn zum Verfasser hat und die nun der Dresdener Volkswocht auf den Tisch geflogen ist. Der erste Brief lautet:

Dr. Franz Ludwig. Berlin W 57, den 7. April 1912. Mannfeinstraße 1. Geht geachtet Herr Doktor!

Wenn Sie ernsthaft den betrounten Titel anstreben, so werden Sie sicher darüber klar sein, daß hierzu größere finanzielle Anforderungen erfüllt werden müssen. Es handelt sich um ein absolut reelles Zugum-Zug-Geschäft. Der geforderte Betrag wird bei einem Notar deponiert mit der Bestimmung, daß er an dem Tage verfällt, an dem Sie den beuntheten Gegenwert offiziell in Empfang nehmen. Im Falle des Nichteingelagens steht der Betrag unverfügbar über Verfügung, so daß Sie absolut kein Risiko eingehen. Irigendwelche Vorwürfe werden nicht erhoben. Discretion gegenfeitig selbstver-



Belgien.

Das Ergebnis der Kammerwahlen. Nach den bis Sonntag 10 Uhr vorliegenden Ergebnissen über die Erklärungen zu belgischen Kammer wählten sich die zu vergebenden Mandate auf 41 Mitglieder der liberalen Partei, 20 der liberalen Partei, 26 der sozialdemokratischen Partei und eins der christlichen Demokratie. Die liberalen verloren 2 Sitze, die Liberalen verlieren einen und gewinnen zwei und die Sozialdemokraten gewinnen einen Sitz. Eine Verschiebung kann noch dahin eintreten, daß ein Sitz der liberalen Partei verloren geht, der den Liberalen zufallen würde.

Rußland.

Russische Außenpolitik. Die Reichsduma begann am Sonnabend die Beratung des Budgets des Ministeriums des auswärtigen. Zu Beginn ergriß Minister Sazonow das Wort und führte aus: Ein Mann in der Erörterung des Budgets eintrete, wolle er mit Ermüdung des Kaisers in den Grenzen des Möglichen ein Bild von der Arbeit der russischen Diplomatie in der letzten Zeit zu geben versuchen. Der Minister konstatierte mit Befriedigung, daß nach den beständigen Erschütterungen im Orient eine ruhigere Periode begonnen habe. Man spüre keine Spannung mehr, die begünstigen des vormaligen Naum geben würde, obwohl manche Dinge noch zu bedenken blieben. Die zutage tretende Solidarität der Mächte der Tripleentente habe beträchtlich zur glücklichen Lösung der Krise beigetragen. Rußland habe fort, seine auswärtige Politik auf das unerschütterliche Bündnis mit Frankreich, ebenso wie auf die Freundschaft mit England zu gründen. Rußland habe lang Jahre das französisch-russische Bündnis wenig Beachtung geschenkt. Die Unbequemlichkeit von seiner Notwendigkeit sei tief in das Bewußtsein der beiden verbündeten Nationen gedrungen. Die festen Bande gegenwärtiger Freundschaft zwischen Frankreich und England und andererseits zwischen England und Rußland hätten eine Erweiterung des Kontaktes und die Teilnahme Großbritanniens an den Beratungen gestattet, was der Sache des Friedens in einem ersten Augenblicke schon einen wirksamen Dienst geleistet habe. Das habe Rußland und Frankreich bestimmt, ihre Vertreter in London zu beauftragen, gemeinsam mit dem englischen Minister des Auswärtigen eine Reihe von Fragen zu erörtern, die sich auf die endgültige Lösung der jüngsten Vermittlung bezogen. Der Minister glaubt, die Ergebnisse, die hierzu die Ergebnisse des Dreierbundes herbeiführte, habe jedes Gefühl der Unruhe in Bezug auf sie verschwinden lassen, denn gänzlich frei von jedem Gefühl des Angriffes trage sie lediglich zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts bei, immer bereit, mit dem Dreierbund zur Erhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten. Der Minister stellte sodann fest, daß die russische Diplomatie sich bemühe, "Beziehungen in traditioneller Freundschaft mit Deutschland" zu unterhalten. Diese alte Freundschaft und der Wunsch beider Regierungen sie zu erhalten, hätten neuerdings dazu beigetragen, gewisse Zwischenfälle beizulegen, welche die guten Beziehungen zu beeinträchtigen zu drohen schienen. Leider fänden die Bemühungen der Regierungen in dieser Richtung nicht immer die Unterstützung der Presse beider Länder, trotz der Gefahren, die in der Erregung leicht begünstigten Meinungen lägen. Der Minister sprach den nachdrücklichsten Wunsch aus, daß die unniütigen Polemiken der deutschen und russischen Blätter aufhören möchte, indem er sie zu einer ruhigeren Erörterung der Fragen der gegenseitigen Beziehungen einlud, zumal angesichts des bevorstehenden Abschlusses eines neuen Handelsvertrages, der nur unter der Bedingung Frieden bringen könne, daß er den gerechten Forderungen der vertragschließenden Teile angepaßt sei. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es unerlässlich, daß die Verhandlungen sich in ruhiger Atmosphäre vollziehen, nicht gehindert von dem Lärm anbauender Vorurteile und Verdächtigungen, die gegenwärtige Gerechtigkeit und Wirksamkeit schüden. Zum Schluß kündete Sazonow mehrere Gesetzesvorlagen an, die der Verfassungskommission vorgelegt werden sollen.

Mexiko.

Eine neue Schandtat. Nach der Einnahme von Tepic sind über 200 Kriegsgefangene erschossen worden. Deutsches Leben und Eigentum ist bisher in Tepic unversehrt.

Caranza und die Friedensverhandlungen. Der Delegierte Sazonow bespricht, daß er als Vertreter Caranzas in Niagara Falls sei. Er wird mit der Washingtoner Abordnung der Konstitutionalisten konferieren, und es ist möglich, daß dann eine endgültige Erklärung veröffentlicht wird, unter welchen Voraussetzungen Caranza an den Verhandlungen teilzunehmen bereit wäre. Caranza lieh der englischen Botschaft in Washington mitteilen, daß er Leben und Eigentum der Fremden in dem von seiner Partei beherrschten Gebiet nach Möglichkeit schützen werde. Die britischen Konsule berichteten der Botschaft, daß die britischen Untertanen nach Nordmexiko zurückkehren und nicht mehr in Gefahr sind.

China.

Die Abwägung der Verfassung. Die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes wurde zu Ende geführt. Quantität soll

gleich nach der Beendigung des Gesetzes die "Wahlen" ausführen. Das Parlament, das jetzt nur eine beratende Körperschaft sein wird, soll im Februar zusammentreten. Beijing, 24. Mai. Der General Tsing-Shouan wurde überführt, mit dem Weißen Volk insgeheim in Verbindung gehalten zu haben. Er hatte seine Beweise zu einer großen Revolution zugelegt. Das Kriegsgericht verurteilte den General zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Aus der Partei.

Sieg der sozialistischen Einigkeit.

Aus London, 23. Mai, schreibt unser Mitarbeiter: Die Urabstimmung der British Socialist Party über die Vorschläge zur Vereinfachung der sozialistischen Einigkeit in England ist beendet. Sie hat eine Mehrheit zugunsten der Einigungsanträge ergeben. Die Verhandlungen und die Einigungsanträge sind, wie erinnerlich, unter der energischen, aber stillschweigenden Unterstützung der Internationalen Sozialistischen Bureau, das zu diesem Zweck im Dezember v. J. auch eine Konferenz in London abhielt, zustande gekommen. Die Vorschläge sind die folgenden: 1. Die V. S. P. folgt dem Beispiel der beiden anderen sozialistischen Organisationen Englands, der Independent Labour Party und der Fabian Society, indem sie sich der Arbeiterpartei anschließt; 2. Die drei sozialistischen Organisationen bilden sodann eine Föderation zu Propaganda- und sonstigen Zwecken unter Beibehaltung ihrer unabhängigen organisatorischen Existenz. Nachdem der Anschluß an die Arbeiterpartei vollzogen ist, werden die drei sozialistischen Organisationen an die Schaffung eines gemeinsamen Rates schreiten. So dürfte die Einigung in kürzester Frist vollzogen sein, und die englische Arbeiterbewegung wird nicht nur auf dem Wiener Internationalen Kongress, sondern ohne Zweifel auch schon bei den nächsten allgemeinen Parlamenten teilnehmen, wann immer sie auch stattfinden mögen, als eine geeinigte Partei erscheinen.

Mit dem Siege der sozialistischen Einigkeit beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte der britischen Arbeiterbewegung. Lang und schwer ist um diesen Erfolg gekämpft worden und große Hoffnungen sind auf ihn gesetzt. Die V. S. P. wird nicht nur immer in sich selbst die hingewandtesten und härtesten Klassenkämpfer und das gründlichste sozialistische Wissen, das England aufweisen kann. Diese Kräfte, die in Folge der Isolierung der V. S. P. bisher entweder brach lagen oder in falsche Bahnen gelenkt wurden, werden nun endlich freigelegt, um vereint mit der Arbeiterbewegung für sie und für zu wirken. Um erfolgreich zu wirken, wird die V. S. P. viel Arbeit, Zeit und Geduld an den Tag legen und sich vor allem mit der V. S. P. auseinandersetzen müssen. Dann werden die Mühe und die Selbstüberwindung reichlich gelohnt werden in der tiefen Entwidlung der Arbeiterpartei zur klassenbewußten Sozialdemokratie und zu ihrem Aufstieg zur politischen Macht.

Gewerkschaftliches.

Das Taylorsystem droht!

Die Deutsche Industriezeitung berichtet: Durch die Nachblätter geht "von zuverlässiger Seite" die Mitteilung, daß die A. E. G. mit dem bekannten amerikanischen Organisator "wissenschaftlicher" Betriebsführung Frank W. Gilbreth einen zwölfjährigen Vertrag abgeschlossen hat, der die Einführung der wissenschaftlichen Betriebsführung in den Fabriken der Gesellschaft "Die Arbeit" heißt, es wärlich, wird sofort in Angriff genommen werden. Zwei Meisterten Gilbreth sind bereits in Berlin eingetroffen, und Mr. Gilbreth selbst befindet sich mit vier weiteren Meisterten schon unterwegs nach Deutschland. Die Zeitschrift für Praktischen Maschinenbau, die deutsche Ausgabe der American Machinist, bringt an anderer Stelle interessante Einzelheiten über die beabsichtigte neue Fabrikorganisation. Gilbreth hat ein Buch verfaßt über die Wissenschaft des Mauerers. Er studiert die Handbewegungen der Arbeiter und hält den Weg, die die Hände beschreiben, mittels elektrischer Glühlampen im Wille fest. Aus dem Wille bestimmt er alsdann den kürzesten Weg und leitet die Arbeiter, diesen einzuhalten. Viel überflüssige, setzraubende und fruchtbringende Bewegungen, die bisher vollkommen unbeachtet geblieben sind, werden auf diese Weise vermieden, und die Leistungsfähigkeit der Arbeiter wird ohne Beanspruchung (?) bis auf das Doppelte erhöht. Gilbreth bedient sich dabei seiner weiteren Apparate als der Stereoskop-Kamera und der Kinetographen, bemerkt dazu die Zeitschrift für Praktischen Maschinenbau.

Alles schon dagewesen, sagt Ben Altha. Das Prämien-Lothsystem, auch ein englisch-amerikanische Erfindung der Fabrikorganisation, war in einer früheren Zeit, die nicht näher bestimmt ist (es dürften die 80er oder 90er Jahre gewesen sein), in dem Betriebe von Ludwig Loew u. Co. nach Dr. Heinrich Reichel eingeführt. Wenn für eine Arbeit hundert Stunden zu einem Stundenlohn von 50 Pf. angesetzt waren, so erhielt nach diesem System ein Arbeiter, der die Arbeit in 80 Stunden fertig brachte, also der Fabrik 10 Pf. Ersparnis, und er erhielt eine Prämie von zwei Pf. Schlußten nach der Arbeit ist, daß der Durchschnittsarbeiter die Arbeit in 80 Stunden fertigbrachte, so wurde bei der nächsten Festsetzung der Arbeitszeit für die gleiche Arbeit die Normzeit von 100 auf 80 Stunden herabgesetzt, und der Arbeiter mußte sich schon ganz gewaltig anstrengen, um überhaupt noch eine Prämie zu bekommen.

Kan nicht, was bei der wissenschaftlichen Betriebsführung" für den Arbeiter herauspringt. Deshalb wird er sich beiseite mit aller Macht wehren müssen, ehe ihm diese "Reform" über den Kopf wächst. Die Organisationsmänner dieser wichtigen Frage entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Bewegung der Maschinen- und Installateure in Baden ist noch nicht beendet.

Es wurde berichtet, daß der Streik der Maschinen- und Installateure in Karlsruhe, Freiburg, Montauban und Singen beendet sei und die Streikenden dem Ergebnis der Verhandlung fast einstimmig zustimmen. Diese Meldung ist nicht richtig. Tatsache ist, daß Verhandlungen fortgedauert haben und daß die Verhandlungskommission beiden Parteien für die einzelnen Orte Vorschläge machte, die unter anderem eine Erhöhung der Stundenlöhne um 3-4 Pf. vorsehen und ab 1. April 1915 die 56stündige wöchentliche Arbeitszeit.

In Karlsruhe und Freiburg wurden diese Vorschläge jedoch nicht fast einstimmig - abgelehnt von den Arbeitern. Die Arbeiter brachten nur eine sehr geringe Majorität für die Annahme an. In Singen und Montauban ist der Streik nicht beendet. Diese Meldung macht, denen die Arbeiter nicht zustimmen können. Auch in Freiburg haben die Meister, nachdem sie den Vorschlägen zugestimmt haben, noch eine Reihe Wünsche vorgetragen, die auch kaum auf Erfüllung hoffen dürfen. Es kann also keine Rede davon sein, daß die Bewegung der Maschinen- und Installateure in Baden beendet ist.

Der Kampf in der Solinger Waffenindustrie. Die vom Oberbürgermeister Dide vor einigen Tagen eingeleiteten Verhandlungsversuche sind an der Paradoxieligkeit gescheitert. Die Unternehmer sehen es ab, die bereits vor dem Ausbruch des Kampfes bestehende und in der Vergangenheit nur dann Arbeit nach auswärtig und zu tariflichen Preisen vergeben dürfen, wenn die Organisationen an Orte nicht genügend Arbeitstoffe beschaffen können, anzuerkennen. Die Waffenarbeiter beschließen in ihrer letzten Versammlung einstimmig, den Kampf, der nun bereits 12 Wochen andauert, selbst dann weiterzuführen, wenn der Solinger Unternehmerverbot zur Gesamtsperierung schreiben sollte. Außer den fünf Streikbrechern, die schon bei Beginn des Kampfes vorhanden waren, haben sich bisher trotz aller Bemühungen der Fabrikanten keine weiteren Arbeitswilligen gefunden.

Dachdeckerstreik in Bunsau. Die schon vorausgesagte war, ist es nun doch zum Ausbruch gekommen. Die Unternehmer wollen, daß der Tarif im Bauwesen auch für die Dachdecker- und Hilfsarbeiter Geltung haben soll. Dagegen wandten sich die Arbeiter mit aller Entschiedenheit. In dem letzten Versuch zur Einigung an dem ablehnenden Verhalten der Dachdeckermeister scheiterte, beschloß eine Verammlung der Dachdecker einstimmig, am Freitag den Streik einzustellen.

Brauereiarbeiterstreik in Kassel. Die Gekulesbrauerei in Kassel, von der wir am Freitag meldeten, daß sie zur Auslieferung der von den hiesigen Arbeitern verweigerten Lebensmittel in Hünne-Bordhüsen eingestellt hat, hat am Sonnabend morgen ihre sämtlichen Arbeiter ausgesperrt. Der Streik wird nunmehr wahrscheinlich auf alle Brauereien in Kassel übertragen.

Eine Austerlicher Auslieferung in Charlottenburg. Die Firma Austerlicher, die für die Stadt Charlottenburg die Müllabfuhr besorgt, hat am Freitag sämtliche bei ihr beschäftigten Arbeiter und Verlade-Arbeiter, 91 an der Zahl, ausgesperrt, weil die Arbeiter sich weigerten, am Samstagsabende Müll abzuführen. Seit dem Jahre 1910 ist dieses Verlangen nicht mehr an die Arbeiter gestellt worden. Wahrscheinlich ist, daß die Firma sich des Tarifstreiks entziehen möchte, der zwischen ihr und dem Transportarbeiterverband besteht. Der Transportarbeiterverband hatte verchiedentlich Differenzen bezugnehmend; vielfach wurde den Leuten mehr Arbeit zugemutet, als sonst üblich ist. Die Firma hat jetzt aus ihrer Müllverwertungs-fabrik in Seefeld eine Anzahl Arbeiter nach Charlottenburg als Arbeitswillige angeworben. Der Transportarbeiterverband behält sich sowohl bei der Direktion, wie auch bei dem Magistrat von Charlottenburg und bei dem Vorsitzenden des Einigungsamtes der Stadt Charlottenburg, Einigungsverhandlungen mit der Firma herbeizuführen. Die Direktion hat aber dem Vorsitzenden des Einigungsamtes auf Anfrage mitgeteilt, daß sie nicht bereit ist, sich dem Einigungsamt zu stellen. Sie wird wahrscheinlich verhandeln, mit den Streikbrechern, die zum großen Teil ältere Leute sind, die Arbeit zu beenden. Bei der schweren Arbeit dürfte das kaum gelingen, zumal das angeführte Müll fünf drei Tage auf den Böden lagert.

Erfolgreiche Lohnbewegungen der Brauereiarbeiter. Von den diesjährigen Lohnbewegungen der Brauereiarbeiter ist eine der größten beendet, und zwar die in Stralburg i. G. mit circa 800 beteiligten Personen. Im Oktober vorigen Jahres schlossen sich die Brauereien in Stralburg und Umgegend zu einem Verein zusammen zur gegenseitigen Unterstützung und zur Wahrung der Interessen bei Tarifabstufungen. Damit kamen sie den Wünschen der Brauereiarbeiter insofern entgegen, als durch die Vereinigung die Grundlage zur Schaffung einer einheitlichen Tarifabstufung gegeben war. Die Brauereiarbeiter haben durch den jetzigen Ortsrat gute Erfolge erzielt. Die Lohn-erhöhungen betragen während der vierjährigen Tarifdauer mindestens 3 Pf. pro Woche; einzelne Ausnahmen erhalten zum Ausstieg sogar bis 6 Pf. Lohnzulage sofort. Falls der Vertrag ein Jahr über die vereinbarte Dauer hinaus geht, erfolgt eine weitere Lohnzulage von 1 Pf. Die Arbeitszeit wird verfür auf 9 1/2 Stunden im Winterhalbjahr; auf 9 3/4 und später auf 9 1/2 Stunden im Sommerhalbjahr; für Fahrer auf 10 bzw. 10 1/2 Stunden. Die Brauereiarbeiter in Stralburg i. G. sind so gut wie vollständig organisiert; dem Organisationsverhältnis entsprechen die Erfolge ihrer Lohnbewegung.

Verantwortlich für: Leitender, Politische Überlicht und Parteioberlicht Paul Deming; Anwalt und Jurist Karl Vogt; Gewerkschaftliche, Sozial-, Gewerkschafts- und Gewerkschafts-Verwaltung: Adolf und Gustav Otto Hillen; aus der Provinz: Wilhelm Koenig; Anwalt Wilhelm Koenig; Verleger: Volkmar G. m. b. H. - Druck: Kaiserliche Gewerkschafts-Verwaltung G. m. b. H., sämtlich in Halle.

©Prezident der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Gute Kostüme zu billigen Preisen
Man prüfe unsere Fenster.
Seidene Kostüme, Mäntel und Jacketts Gelegenheitskauf!
Leopoldsdalls
Kleider, Busen, Röcke Täglich Neuheiten!



Trümpfe für Damen
Favorite Mk. 4,75
Jessy " 5,75
Arlanta " 7,75
Nafa-Doppelkorsett " 9,75

Korsett-Fabrik
Bernh. Häni, Schmeerstrasse 2.

Nur das modern geleitete, grosse.
Spezial-Geschäft
in
:: Damen-Putz ::
auf der vollen Höhe der
Leistungsfähigkeit!

Den Beweis bringt untenstehendes konkurrenzloses **Sonder-Angebot!**

Feinste Tagal- und Litzen-Hüte
a Mark **3.95 4.95 5.95 7.95** per Stück.
Neueste Formen und alle modernen Farben.

Strohüte per Stück von **95** Pf. an

Damen-Putz Ad. Künzel,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 69. Fernruf 4889.
Vor Einkauf bitte meine Schaufenster zu besichtigen. 1421

Pfingsttarten
in großer Auswahl.
zu bestehen durch die
Volksbuchhandlung,
Dank, Datz 29.

Nur noch 2 Tage!
Halle — Rossplatz.
Circus Blumenfeld.
Trotz der schlechtesten Witterung ist der Aufenthalt im Circus sehr angenehm.
Heute, Montag 8⁰⁰
gr. Gala-Vorstellung
Dienstag d. 28. Mai or. vorl. gr. Vorstellung
Puppen das Operettenpferd zu sehen, sowie
Der Mann in der eisernen Kugel.
ist allein wert, den Circus zu besuchen. 1424
Billige Eintrittspreise, Säde, Billetsteuer trägt d. Direktion.
Dienstag abend kann jeder Erwachsene ein Kind bis zu 12 Jahren frei im Circus einführen. Hochachtend
Die Direktion.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
Einladung zur Ausschreibung
Donnerstag den 4. Juni 1914, abends 9^{1/2} Uhr, im "Eisbaal".
Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Rechnungsabgrenzung über Abnahme der Jahresrechnung.
3. Jahresbericht.
4. Genehmigung der neu aufgestellten Dienstordnung.
Die Herren Ausschussmitglieder werden hierdurch zu dieser Sitzung ersichtlich eingeladen.
Merseburg, den 23. Mai 1914.
Der Vorsitzende des Vorstandes: Engel. 1880

Moderne Augengläser
bei 278
Optiker Carl Schaefer,
Gr. Steinstr. 29.
Jede ärztliche Verordnung sofort. Lieferung für alle Krankenkassen.



Koffer
billige Preise. 1420

Coupekoffer 7.60 8.75 3⁵⁰
Coupekoffer Vulkan-Fiber, 15.00 10.50 6⁸⁵
Blusen-Koffer japanisches Rohr, 6.75 5.25 3⁷⁵
Hutschachteln 6.00 3.25 2⁰⁰
Hängematten 6.00 4.25 2⁷⁵

C.F. Ritter,
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Delsardinen 35 an
Dote von
Feinster Lachs 35 an
geräuch. 1/4 Pfund von
Sardellen feinste 100
per Pfund nur

Neue Matjesheringe 10 an
per Stück 25 20 15

Prima Vollheringe 5 an
1418
Dienstag früh eintrafend:
feinste britische Seefische
zu bekannten, billigsten Preisen.

Neumarkt-Fisch-Halle.
Inh.: Karl Pfeiffer,
Geiststr. 33. Teleph. 658.

Feuerzeuge 10 an
7 Feuerzeuge 10 an
20 Dornen 10 an
nur kurze Zeit 1085
Leipzigerstrasse 53,
neben **Kaiser-Automat.**

Pfingstkarten, Ansichtskarten, Schmucksachen, Haarschmuck, Eucksäcke, Badehosen etc.
empfeht billig 1422
Lisbeth André geb. Keil,
Wormitzerstr. 12, Ecke Wolffstr.

Wassergefäße, dauerhaft
Zander, Gr. Klaus
11, Mittelstr. 12
Morgens u. abends 8⁰⁰
Schlachterstr. 289
Joh. Fischer,
Große Golenitzstr. 30.

Wegekarte des Thüringer- und Frankenwaldes
nebst Sommerfahrplan 1912
Preis 40 Pfg.
Volks-Buchhandlung

Sozialdemokratischer Verein
Bezirk
Torgau-Liebenwerda, Torgau.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Mitglied, der Dreher
Ernst Rosenow
am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, infolge Betriebsunfalls verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 575

Sonnabend, mittags 1/2 Uhr, empfangen nach kurzen, schmerzlichen Leiden meine liebe Frau, unsere bereuungsbewusste Mutter und Großmutter.
Frau Wilhelmine Erge
geborene Kessler. 581
Dies zeigen tiefbetriibt an:
Walla a. d. S. Karl Eyo u. Kinder.

Briefe für „Kleine Anzeigen“: Die einpaltige Kolonelle-Zeile kostet 20 Pfennig. Bei 5 und mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Kleiner Anzeiger.

Abonnenten erhalten auf Kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Einlösung im Volligkeitsmonat 50% Rabatt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Expedition Volksblatt, Datz 42/44,
Zigarettenhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
E. Wendlin, Fortstraße 43
J. Schneider Nachf., Beelenstr. 23
J. Senow Nachf., Geiststraße 5
V. Lehnner, Mittelstraße 9
E. Sangmann, Zigarrenstraße 33
Materialwarendb. v. G. Gerig, Zillstraße 28.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Stoff- u. Wollschilos, Stühle, Bettstellen u. Matratzen, Dampf-Schreibmaschinen, Zische all. Art find billig zu verk. Schillerhof 10. 1416
Gebrauchte 1^{1/2} schlüfrige **Bettstelle mit Matratze** *575, billig zu verkaufen. Ludw. Wuchererstr. 62 i. Laden.
Kindertwagen Klappwagen.
große Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen.
Bruno Kollie, Reistr. 38. 1283
Eisbe-Kartoffeln, 2,65 377, bei 800 frisch oder getrocknet. **H. Fleischler,** *767, Kleinfriedstraße 24.
Futter-Kartoffeln verkauft **Martin Dölan.** *266
Grube-Defen verk. billig 1336 Steinweg 50.
Vollständig zerlegbarer Sportwagen, fast neu, billig zu verk. 1290
Guter, Kinderwagen zu verk. *1382, Reichenstraße 31. 11.

Schlafstelle n. Mittagstisch offen 708
Friedrichstraße 6, 1.
Deitzsch. Deitzsch. Laden mit Stube
passen für Barber od. Schneider per 1. Juli billig zu vermieten. Anfragen an *1582
P. Baum, Kohlfstraße 3.

Kaufgesuche.
Alle Arten Heilkräuter,
kauft auch in diesem Jahre
Teefabrik, Gr. Märkerstr. 67.

Verloren.
Schneiderin weiße Bluse verloren. Bitte um Verloren gehen. **Wiederbringen** erhalt gute Belohnung. 1879
Mendori. eine Zug-Winde verloren. anweisen Mendori. Gegen Belohnung abzugeben. *573
Gauspstraße Nr. 16.

Große Bernstein-Brosche
in Silberfassung am Sonntag nachmittags zwischen 2-3 Uhr von **Alte Promenade** bis **obere Steinstraße** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben *1579
Alte Promenade 10, 111.

Arbeitsmarkt.
Feilenhauer,
welsch, möglichst auch **Rappeln** haben kann, zur **Aushilfe** nach **Freiburg** auf einige Stunden **zur Hand** gesucht.
Offerten mit Angabe des **Stundenlohnes** unt. **H. U. 4322** an **Stadthof Postk., Halle a. d. S.,** erbeten. *1578

Zwei tüchtige Klempner u. Installateure
für dauernd **besucht** 1419
Bestimmerstraße 5.

Bäcker-Lehrling
sucht sofort gute **Verhältnisse**.
Klebung frei. **Gutes Fachgeheim.** Stelle wird vergütet.
Näheres: **Bäckerei** und **Konditorei** **Völker,** Berlin-**Preussdän,** **Debrückerstraße 33.**

Sax-Musik (Klavier u. Violine) u. **Violinen u. d. S. a. d. C.** **Op. 8.** **St. a. d. C.** **Op. 8.** **St. a. d. C.** **Op. 8.**
werden **schon** u. **preisw.**
Hüte angef. **Gulfformen.** **Hüte** **re. beland.** **jeht** **billig.** *1387
Robnitz, Wilderstr. 7, 1.

Arbeitsmarkt.
Feilenhauer,
welsch, möglichst auch **Rappeln** haben kann, zur **Aushilfe** nach **Freiburg** auf einige Stunden **zur Hand** gesucht.
Offerten mit Angabe des **Stundenlohnes** unt. **H. U. 4322** an **Stadthof Postk., Halle a. d. S.,** erbeten. *1578

Volkspark, Burgstr. 27. **Inter**
erbanter Saal wird den **vereh.**
Bereiten u. Gemeindefällen u. **Ab-**
haltung u. Veranlassungen u. **Bel-**
lichkeiten bestens empfohlen. **Der-**
selbe eignet sich auch zur **Abhaltung**
von Familien-Festlichkeiten (Sob-
erett etc.).

Edite Wagner, Auf- u. Auf-
Wollereibetrieb, div. Stoffe.
Stoffe, Bier, Sauerbrunn.
in bekannter **Güte** bei
*1423
A. Ludwig, Trautstr. 24.

Pa. Leinold - Girnis, a. d. **Wand**
10241 **Sicht-Stein** **billig** bei
Gehr. Müllert, Eing. ob. Leipziger-
straße, Ecke Markt.

Wafulator verkauft
Expedition Volksblatt.

Verkäufe.
2 Damen- und Herren-Räder
mit **Freilauf,** **taffellos** erhalten.
1384
verkauft für
nur **35, 42, 55** Mark
H. Schindler,
Kleine Ulrichstrasse 35.

Fahrräder
kauft Sie **billig** u. **gut** bei
Wilh. Münster,
889 **Marktplatz 24.**
Fahrrad n. **Art,** fast neu, **billig**, a. **verk.** **Gr. Märkerstr. 53, I.** 1388
2 **guterhalt.** **Herren-Anzüge** (3 **Mittel-** **Figur**) zu **verkaufen** 1389
Gr. Golenitzstr. 13, I. I.

Wiener Dreifarbmaschinen, fast **neu,** **Neupr.** **32 f. 15 370.** a. **verk.** **Karlstr. 21, D. p. r.** 1387

Futter-Kartoffeln verkauft **Martin Dölan.** *266
Grube-Defen verk. billig 1336 Steinweg 50.
Vollständig zerlegbarer Sportwagen, fast neu, billig zu verk. 1290
Guter, Kinderwagen zu verk. *1382, Reichenstraße 31. 11.

Vermietungen.
Grundb. Wohnung, 60 **Tr.**, zu **verm.** **Wälderweg 55.** 1388

Nr. Sa
Am Don
Volkspart
stati. Dieje
fab, werden
Wahl
Entsprech
das Verlich
schlageliten
Vorhänge b
und die de
sammenbrac
27 f. u. o
1. U. H. r.
straße 1, I.
Vorhandsm
lassen in P
Wahl bestit
mit Wahlfr
Amte gefom
vorgänger g
Natürlich
nicht vorb
die freien
Blatt
freien Geme
deutung" b
is in dem 3
der Soziald
Dieser W
Bewandlung
scheidung
betrifft nu
"Ausfuß"
Behörden e
Das ern
in einer i
Wähler sch
schaften -
am Mittwo
Die Wahl
beiterle

Ein Hei
nimmeh a
u. Etaw
steht die
wie er be
und doch
annoh. H
praktisch
Anrecht
hunden, b
Zurück e
Turnhall
land bereit
des Turn
Stiftung
das steuen
infolge der
auch das
sich bereit
würdigen
durch das
die statlich
immungs
Gemein
rebe und
turnbeweg
müssen ge
und sifige
zur Verfü
turnbeweg
Turnern e
niederzul
Seite auch
halten ent
das hat b
die Höhe
deutlich m
Wänden f
boranlebe
Deutschen
Deu d. d.
Willeke
einer Turn
bewegung
des Staat
Willeke
saurber
günstige
läufige An
einem der
Viel freie
Güte der
dann folg
Es war
reichliche
bermochte.

Wegen
unverlaube
teile zu d
Art in d
Wahlgeric
lagt mer
auch Galle,

Merke!

Schlimme Unwetterschadungen.

Schwere Todesopfer in Kiel, Hamburg, Dortmund und Osnabrück.

Kiel, 23. April. Während der heftigen 3. Verbandsversammlung des Norddeutschen Reichsverbandes der Kriegsschiffboote über den Kieler Förde sind fürchterliche Unwetter los. Von den großen Jachten brachen Meteor, Komet und Gezeiten die Großmalgefahr. Von den Kriegsschiffbooten fenterten zwei Anker. Schlimme Anfälle fielen ins Wasser. Fünf Mann ertranken, und ganz Osnabrück wurde der Sturm überfallen. Die 6. Kompanie der 2. Marineabteilung, die Matrosen Kas müssen, Schiffs und Kessel. Außerdem sind vier Kriegsschiffboote in der Nähe von Möltenort gestrandet, aber wieder abgehleppt worden.

Osnabrück, 23. Mai. Eine heute nachmittag gegen 4 Uhr plötzlich einbrechende förmliche Nordwestflut, verbunden mit Gewitter, hat in Osnabrück in den Vororten großen Schaden angerichtet. Im Hafen sind Dampfer und kleinere Schiffe losgerissen worden. Die Dampfer sind in den Vororten an den Ufergelegenheiten gestrandet worden. Arbeiter mühen sich bei dem Sturm einen großen Schaden zu vermeiden. Bei dem Sturm sind die Arbeiter in den Vororten an dem Ufergelegenheiten gestrandet worden. Die Arbeiter mühen sich bei dem Sturm einen großen Schaden zu vermeiden. Bei dem Sturm sind die Arbeiter in den Vororten an dem Ufergelegenheiten gestrandet worden.

Hamburg, 23. Mai. Von dem fünf beim Einsturz eines Schiffes in der Nähe von Osnabrück gestrandeten Arbeiter wurden drei Verletzungen erlitten. Im Hafen rief der Sturm eine Verwirrung von den Booten her, wobei die Barken ein Feuer erlitten. Der Maschinen des Strass wurde zerstört.

Osnabrück, 23. Mai. Dem heftigen Gewitter, das heute nachmittag in der heftigen Gegenwind, sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei Harberberg wurde eine Frau mit ihrem Kind, die sich auf dem Heimwege vom Felde befand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Osnabrück, 23. Mai. Ein schwerer Flugunfall hat sich heute nachmittag am Flughafen Osnabrück ereignet. Die Offiziersflieger Leutnant Bober und Leutnant Bernhard waren mit ihren Albatros-Doppeldecker in einen schweren Sturzflug geraten. Am dem Gewitter auszuweichen, gingen sie im Geflügel nieder, stießen aber bei der Landung gegen einen Baum. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Die beiden Flieger waren auf der Stelle tot.

Dortmund, 23. Mai. Bei dem heftigen Gewitter schlug der Blitz in den benachbarten Schüren in einen Neubau mit in eine Gruppe Arbeiter hinein, die im Keller zuhause waren. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Zwei erlitten leichte Verletzungen.

Wanne, 23. Mai. Bei dem heutigen Auffruchtungsflug des Prinz Heinrichs fliegen heute abend umseit vom Flugplatz Wanne über die Gegend von Wanne. Die Flieger wurden durch einen Sturm überfallen. Ein Flieger wurde durch einen Sturm überfallen. Ein Flieger wurde durch einen Sturm überfallen. Ein Flieger wurde durch einen Sturm überfallen.

Galatz, 24. Mai. Ein äußerst heftiges Gewitter ist in der Nacht über Galatz und Umgebung niedergegangen. In Galatz selbst entstanden durch den Sturm große Schäden. Die Gewalt des Sturmes hat an verschiedenen Häusern Schäden angedeutet, so daß die Einwohner ihre Wohnungen verlassen mußten. Auch ein Anstalt von Tieren wurde vom Blitz erschlagen. Der Windsturm einer Kirche in Grabelingen wurde ebenfalls zerstört, gewaltig und gänzlich eingestürzt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Osnabrück.

Eine Explosion von unheimlicher Gewalt hat die Stadt Osnabrück im Rheinland in Schrecken versetzt. Am Sonnabend mittags erfolgte in der Schießschanze der Deutschen Sprengstoff-Fabrik durch Losgehen einer Patronen eine Explosion. Zwei kurz aufeinanderfolgende Schläge erschütterten fast die ganze Stadt. In der Lohner Straße, dem Güzgenich und in Moelsdorf sind Tausende von Fensterscheiben einwärts geschlagen worden. Viele Häuser sind abgedeckt. Die Explosion machte sich in einem Umkreise von einer Viertelmeile bemerkbar. Die Fabrik ist mit ihren Gebäuden und Mauerwerk zum größten Teil eingestürzt. 21 Personen sind verletzt, bei davon schwerer. Bei den Aufbaumensarbeiten wurden dann zwei Tote und zwei Schwerverletzte gefunden. Drei Personen werden noch vermisst. Ein Schwerverletzter ist im Krankenhaus gestorben.

Wohltätiger.

In einem Hause der Freiendamer Straße in Berlin sollte der 45 Jahre alte Arbeiter Robert Wittner, der sich unannehmlich bei der Wundersinnung ausgesetzt und mit den Einwohnern heftig streiten hatte, von dem Schutzmann die Wohnungsmiete weigerte sich aber mitschlagen und ergab ein großes Schlägerheub mit dem er auf den Beamten losging. Es gelang dem Schutzmann zwar ihm am Arm zu packen, doch schlug ihm Wittner, der als gewalttätiger Mensch bekannt ist, mit der linken Faust den Helm vom Kopf. Bei dem sich aufzubewegenden Wittner gelang es dem Schutzmann, seine Hand zu fassen, nicht aber den Säbel loszumachen, und als Wittner erneut zum Schlag mit dem Beil ansetzte, feuerte der Beamte einen Schuß ab. Die Kugel drang seinem Angerichte in die Brust und trachtete ihn auf der Stelle tot nieder.

In Haus Bessefauer Straße 16 in Berlin betrieb seit einigen Jahren die von ihrem Ehemann geschiedene Frau Anna Schmeier ein Kleidergeschäft. Seit einiger Zeit verkehrte sie mit dem Schlosser Rudolf Bod, der im Hause Wirtschstraße 8 wohnt, und hatte die Absicht, in den nächsten Wochen mit ihm die Ehe einzugehen. Als am Sonnabend gegen Abend das neue Verlobte auftrug, um mit ihr einen Spaziergang zu machen, fand er einen anderen Mann mit ihr. Von maßloser Eifersucht ergriff, rief er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf Frau Schmeier vier Schüsse ab. Man brachte die schwer Verletzte in hoffnungslosom Zustand nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen. Doch hatte Verletzte sich eine Kugel in den Kopf zu schießen, doch war das Gefäß festgelegen. Er wurde festgenommen.

Zwei Großfeuer in Stuttgart.

Auf der Werts der Oberwarte entstand Sonnabend nachmittag um 2 1/2 Uhr ein größeres Schadenfeuer. Auf bisher unangefasste Weise waren die Füllungen und die Stützungen innerhalb deren ein neu erbaute Dampfer Kesselprinz Wilhelm verbrannt. Das Schiff sollte in einigen Tagen bei der Kaiserliche Werft in Kiel fertiggestellt werden. Der Schaden wird auf einen beträchtlichen Betrag geschätzt. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden.

innerhalb deren ein neu erbaute Dampfer Kesselprinz Wilhelm verbrannt. Das Schiff sollte in einigen Tagen bei der Kaiserliche Werft in Kiel fertiggestellt werden. Der Schaden wird auf einen beträchtlichen Betrag geschätzt. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden. Die Füllungen sind durch die Füllungen zerstört worden.

Die Stuttgarter Neuesten Nachrichten melden über ein anderes noch gefährlicheres Feuer: In der Nacht zum Sonntag entstand in der Kaiserliche Werft ein Feuer, das sich innerhalb weniger Minuten auf beträchtliche Lagerplätze fortzettelte. Die aufgestellten Kesselprinz Wilhelm explodierten unter lauten Knallen; die benachbarten Dampfer wurden durch die fortwährenden Explosionen in heftig erschüttert. Das Feuer wurde durch die Füllungen zerstört. Das Feuer wurde durch die Füllungen zerstört. Das Feuer wurde durch die Füllungen zerstört.

Großfeuer in Neumünster.

In der Vortage-Nacht von Julius Barmann entstand Sonnabend vormittag in dem Defens- und Wollager ein Großfeuer, das in wenigen Minuten das ganze Gebäude in ein Flammenmeer versetzte. Es sind Holzmaterialien und Fertigfabrikate im Werte von ungefähr 140000 bis 200000 Mk. völlig zerstört. Der Brand löst durch die Schuld eines jungen Arbeiters entstanden sein, der mit einem Streichholz Baumwolle anzündete. Seit Ausbruch des Brandes wird der Arbeiter vermisst und man glaubt, daß er in den Flammen umgekommen ist.

Händlerlicher Überfall auf einen Geldbringer.

Als Sonnabend vormittag der Geldbringer Herrmann in Berlin in einem Hause der Lindenstraße die Kasse hinaufging, wurde er von einem Mann, der sich als Herrmann vorstellte, angehalten. Herrmann wollte ihm die Kasse übergeben, wurde aber durch den Mann, der sich als Herrmann vorstellte, angehalten. Herrmann wollte ihm die Kasse übergeben, wurde aber durch den Mann, der sich als Herrmann vorstellte, angehalten.

Deutsche Sturz- und Rausflieger.

Nachdem sich dieser Tag in Frankfurt der Flieger Joffe als erfolgreicher Konkurrenz Begabung große Anerkennung holte, meldet man jetzt aus Weimar: Der Flieger Gustav Dweck aus Osnabrück fliegt in Weimar zum ersten Male Sturz- und Rausflieger. Er hat eine Höhe von 10000 Metern erreicht. Er hat eine Höhe von 10000 Metern erreicht. Er hat eine Höhe von 10000 Metern erreicht.

Selbstmord zweier Soldaten.

Bei Oberammergau erstreckt sich am Dienstag mit einer Kapattrone der Infanterieoffizier Hofmann aus Kleinpörschenbach bei Zellbrunnens vom 3. Infanterieregiment und am Mittwoch der Leutnant Hering aus Bielefeld vom 1. Infanterieregiment legerten mit einem Dinstroschreiber. Hering war Feldwebel beim Regimentskommando. Hofmann war eben erst aus dem Lazarett entlassen worden. Die Hintergründe sollen bei feinem in Vertraut kommen.

Krieg im Frieden.

Aus Krakau wird telegraphiert: Gelegenlich eines Unwetterstreiches des Feindes wurde ein Mann auf dem Dach eines Hauses in Krakau durch einen Sturm überfallen. Ein Mann wurde auf der Stelle getötet, drei Soldaten schwer verletzt, während einer mit leichten Verletzungen davonkam. Von den Schwerverletzten sind inzwischen zwei im Garnisonsspital gestorben.

Enffragtengefahr.

London, 23. Mai. Eine Anbängerin des Frauenstimmrechts zerstückelte heute nachmittag im Britischen Museum einen Kasten, in dem sich eine Patrone befand, mit einer Axt. Drei Frauen wurden verhaftet.

Entsetzliche Katastrophe eines Lustschiffes.

In Wiscomb, hundert Meilen östlich von Halifax (Neuschottland), sind Leichen von Seeleuten und Schiffstrümmern an Land gespült worden. Die Leichen und Schiffstrümmern stammen vom Lustschiff 'L', das vier Meilen von der Küste von Wiscomb auf die Höhe von Glasgow von der Wallfahrt zurückkehrte. In der Nähe der Hundstille wurden Schiffe von Anbängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden.

Letzte Nachrichten.

Das Almerneue von der Kitzschacker.

In der Montagsausgabe des Vormarsch fest Genosse Liebschneid seine Entfaltungen über den Kitzschacker fort. Er veröffentlicht weitere Briefe des Generals v. Lindenau, des Dr. Ludwig und anderer. Lieberdings gibt er den 'Tarif' der Orden und Titel bekannt, aus dem ersichtlich, daß Orden schon von 5000 Mark an zu haben sind, während die 'Mobilitäten', d. h. die 'Erhebung in den Adelsstand', 300 bis 400 000 Mark kostet. Wir werden morgen diese Entfaltungen mitteilen.

Frans v. Koffsch gefangen.

Wudapest, 23. Mai. Der Abgeordnete und frühere Handelsminister Franz v. Koffsch ist im Alter von 73 Jahren gefangen worden.

Eine gute, vollwertige Kinderbekleidung mit halber und immer gleichmäßiger, doch keine unüberwindliche Hitze enthalten und der Sonne Schmeicheleien bieten. Sie sind aussehr billig, nahrhaft und wohlwollend. Alle diese Bedingungen erfüllt 'Kufke', das sowohl für gesunde als auch für kranke Kinder eine ausgezeichnete, von Ärzten viel empfohlene Nahrung ist.

176

schaffen werden könnten. Unsere Parteifreunde brauchen sich also als Falschspieler nicht zu benehmen.

Sängerhausen. Eine gesunde Bewegung. Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.

Die Sangerhäuser Arbeitervereine, die sich unter Führung eines Patros in einen 'Kriegsverein' zusammengeschlossen haben, haben in der Zeit der letzten Wahlen in Sangerhausen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen, die sie als 'nationalen' Schmutz und widerlicher Anbiederer, wieweil sie den Wähler zum großen Teil in die Hände der Wähler zu führen.



Frauen-Kopf Friseur 1 Mk. Frisieren 75 Pfg. Größtes Spezial-Haargeschäft. Spezialität: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 30. Zöpfe. Versand nach Einsendung einer Haarprobe. Halle (S.).

Wasch-Gefässe dauerhaft und billig, Vorrat über 600 Stück. - Transport frei Haus. - Hobenanen von 3 Mk. an, Maßangaben von 5 Mk. an, Frischwasser von 2 Mk. an, Schüssel von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:hbz:3:1-17113370-17067526219140526-16/fragment/page=0007



Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 10.

Abschieds-Woche: **Haskel.**

So'n frecher Kerl.

Hierzu das neue brillante Variété-Programm. [1412]

Ab 1. Juni: Sanatorium für Gemütskranke!

Amoroso-Orf u. Mngedon

Mittwoch den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Burschenschützen zu Burg bei Ammerndorf

Wiederum ein grosser Erfolg!

Täglich, abends 8 1/2 Uhr: „Was Gott zusammenfügt...“

Schnupp-1.5 Mkt. u. R. Ritterfeld.

Amoroso-Orf u. Mngedon

Wiederum ein grosser Erfolg! Täglich, abends 8 1/2 Uhr: „Was Gott zusammenfügt...“

Schnupp-1.5 Mkt. u. R. Ritterfeld.

Radewell. Radewell.

Geschäfts-Übernahme.

Allen Gästen, Könnern und Bekannten hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß ich am 26. Mai die Verwaltung des Restaurants zum Talschlösschen in Radewell übernehme.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beschreibenden Gästen nur fr. Speisen und Getränke zu verabfolgen.

Mit vorzüglicher Kochkunst

Herrn Schmidt und Frau.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Genoffin Pollendor-Leipzig, über: „Die wichtigsten Aufgaben unserer Frauen und Töchter in der Gegenwart.“
2. Verschiedenes.

Einen recht zahlreichen Besuch, vor allem der weiblichen Mitglieder, erwartet Die Direktionsleitung.

Wiedrigkeit u. Schmerzhaftigkeit

in Füßen und Beinen befeuchtet meine befeuchtete, halberne Schuhe.

F. Hellwig, Garbenerstr. 10, Genarr. 2020.

Haarheilkundiger

Gg. Schneider, Stuttgart

besitzt u. leitet des 1. Württ. Naturheil-Instituts für die Haare und Hautkrankheiten, fortw. u. ununterbrochen.

Jedes Vernünftige sollte bei seinen Bekleidungsgegenständen auf die Behandlung der Haare durch die Haare-Heilkunde achten.

Verfasser mehrerer Bücher, Photographien, Anzeigen und Zeitungsartikel.

Verfasser meiner Haarheilkunde, der berühmten Drogenheilkunde gegen Ausschlag (eine große 1.50 bis 2.00 Mkt. -), sowie meiner Besondere Heilmittel gegen Schuppen, Jucken, sowie gegen Schindeln und Unreinheiten der Kopfhaut (60 gr-Zopf 1.50, 150 gr-Zopf 3.00) gegen Haarausfall.

Stettin u. Schillingstrasse 3-12 u. 5-7, Sonntag von 9-12 Uhr

13. Sitzung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Schöppen-Kammer (230. Agt. Brück.) Klassen-Liste.

(Nach dem 1. Mai bis 31. Mai 1914)

Die folgende Liste enthält die Namen der Mitglieder, die am 1. Mai 1914 in die Klasse eingetragenen sind.

28. Mai 1914, nachmittags, Nachdruck verboten.

309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996	997	998	999	1000
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------

13. Sitzung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Schöppen-Kammer (230. Agt. Brück.) Klassen-Liste.

(Nach dem 1. Mai bis 31. Mai 1914)

Die folgende Liste enthält die Namen der Mitglieder, die am 1. Mai 1914 in die Klasse eingetragenen sind.

309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Im Alter versteht man besser, die Unglücksfälle zu verstehen, in der Jugend, sie zu ertragen.

Bei Kap Horn.

Von Hermann Horn.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Tage war dieses große eiserne Walfschiff auf See. Es war tief in den Golf von Biscaya geraten, und es gab schlechtes Wetter. Als sie die Obermarsschiff festgemacht hatten, kam Philipp, ein alter Summler, als letzter langsam die Wanten herunter, und der zweite Steuermann schrie ihm zu: "Ein hübscher Feger, die Beine gebrochen, Philipp, wir warten hier."

Philipp machte einen Wudel, wadelte umher und brumpte giftig etwas vor sich hin. Als er ganz herunter war, bemerkte der Reichsmatrose Karl, wie der zweite Steuermann auf ihn loslief. "Was ist das," schrie er, "maulen Sie?"

Philipp, ein Finne mit einem grauen Schurrbart und einer roten Nase im bleichen Gesicht, sprang an Deck und meinte in seinem breiten Dialekt: "Kann nicht schneller machen, Däbele — geht nicht."

Er bot kein schönes Bild mit seinem Wudel und dem vorgelegten Kopf mit den giftigen Augen. Das mochte auch der Steuermann denken, denn er schlug ihm plötzlich ins Gesicht. Einmal — noch einmal —

"Wai," machte Philipp erschrocken, "bin doch — ich bin doch ganz hütten od' de Naa weesen — de letzte —"

Aber der Zweite überhört ihn nicht. "Vorwärts — an die Masten, langsam, laßt den alten Däbel!"

Er kam dann dem Reichsmatrosen Karl vorbei, den er gut liebte, weil er ein fester Kerl war und achtbare Empfehlungen hatte.

Aber der junge Mensch wich seinem Blick schon aus und tat stumm seine Arbeit. "De," frag er Jan, den Holländer, den einzigen, der die vorige Reise auf dem Schiffe gewesen war, "was ist das, schlägt der Steuermann die Leute?"

"Ja," sagte der, "das hat er immer die letzte Reise." Als sie dann beim Essen waren, murkelte Karl die acht Matrosen, die bei ihm auf der Wache waren. Sie sahen, tauchten ihre Erben und schienen den Vorfall schon längst vergessen zu haben.

Er murmelte sie finstler und bedächtig. "Was ist," machte Karl, ein anderer schwedischer Finne, und der grüßte und küßte vor allen.

"Achts," erwiderte er kurz und abweisend, holte sich seine Weife herbor und ging an Deck.

Er kletterte auf das schiefe Deck des Mannschaftsraumes, wo unter dem Vorderrmast eine gewaltige Schleppe in großen Wuchten lag. Darnach verlor er sich und blidete auf das ausgelegte Meer, das hier auf der Leeseite seine flatternden Wellen gegen vom Schiff wegwandte. Vom Wind geborgen, die Hand über seine Weife gehalten, tauchte er vor sich hin und kam nicht daran zu denken, daß der Steuermann einen Matrosen, einen Mann und Menschen, ins Gesicht geschlagen hatte und die anderen sich das hatten gefallen lassen, ohne ein Wort zu sagen.

Einer der Jungen, der seine erste Weife machte, kam zu ihm. Das war ein roter, mit einem feinen Gesicht, in dem zwei helle, braune Augen lebendig flambten.

Er hatte es nicht leicht hier an Bord. Der erste Steuermann, ein alter Schiffer, der sein Fußzeug verloren hatte und hier als erster fuhr, war sein Feind. Gleich am Anfang hatte er ihm einen Pfennig in die Hand gegeben, und da er kurz vorher Gummistiefel bekommen war, hatte er sich ungeduldig angefelt, wogegen der andere Junge, ein Hannoveraner und dider Limmel, die Sache verhandelt. Von da an behauptete der Erste, der rote Junge sei falsch erzogen, und besorgte ihn als den Ausbund einer verkehrten Weltanschauung mit eiferfüchtiger Abneigung.

Der rote Junge hatte sein Beise getan, um den Befehl des Kapitäns zu bekommen. Als aber nichts fruchtete wollte, hatte er ein höfliches Schlingengesicht aufgelegt und ließ sich von man an adreßierend schlagen und bekam ein jedes Fell. Wenn der Erste ihm nicht leiden konnte, so war dagegen nichts zu machen.

So sahen die beiden nun zusammen, rauchten ihre Pfeifen und sahen über die flatternden Wellen.

"Er," sagte der rote Junge, "der Erste ist heissen. Er sitzt in meiner Kammer und beklammert den Hannoveraner Trompeter von Säckingen. Und wenn er ihn fragt: "Ist das nicht schön? — ist das ein Dichter?" sagt der: "Ja — fein, o wie fein —"

"Ist das ein Schiff?," sagte Karl, "wo der Steuermann Matrosen schlägt und die Matrosen sich das gefallen lassen? — Das wird auf meinem letzten Schiff passieren sollen! — Die hätten den Zweiten über Bord geworfen! — Man tut seine Schuldigkeit, weil sich das gehört, und man nichts ist, wenn man nichts kann und tut! Aber die anderen haben auch ihre Schuldigkeit zu tun und die Mannschaft wie Menschen zu behandeln. Ich kann den Philipp gewiß nicht leiden, aber ich, wenn ich Matrosen wäre, hätte's dem Zweiten anders gesagt. Und ich bin nur zwischen leicht und toll — aber wenn mich einer anrührt, kann er etwas erleben!"

"Wah," erwiderte der Junge, "du bist bald zwanzig und stark, du tust feiner was."

"Ein Matrosenschiff ist's," sagte der Leidmatrose. Dann kletterte er hinab, um die freie Wache zu beschaffen.

Zwei Jahre war er an Bord eines kleinen Schiffes gewesen. Da hatte die Mannschaft zueinander gehalten und sich zusammengelebt wie eine Familie. Ein Matrose war sein Freund und gemein. Ein Schlesia-Holländer mit klauen Augen und einem blonden Schnurrbart. Der hatte ihn sein Sandwider lieben gelernt, worauf man Holz sein mußte, und was zu bezeichnen war. Es waren einfache und klare Grundfälle, nach denen es sich gut und frei leben ließ, wenn man zugriff und sich in der Gewalt hatte. Sie hatten beide zusammengelassen und sich gegen die anderen durchgesetzt.

Der dachte lange an seinen Freund, bevor er einschlief, und es wurde ihm gemüßig klar, daß er hier niemand hatte, der zu ihm hielt.

Der Grimm hatte sich noch tiefer in ihn verankert, als sie nach zwei Monaten nach Kap Horn kamen. Er hatte Unruhe und den in ihm gezeugt, der sich bald gegen die Steuerleute und

den Kapitän, bald gegen die Mannschaft richtete. Aber er durfte nicht aus ihm, denn er war nur zwischen leicht und toll."

Das Wetter war felsam im Anfang. Des Morgens kam die Sonne aus rostrauben Wolken über den fahlen See auf, küfter und blaustrich ragten die Mastenbänke aus dem Wasser, die Binguine schrien dem Tag entgegen, und eine Wolke weißer Albatrosse umschwärmte das Schiff. Aber Tag und Nacht wiegte sich der Schiffsrumpf trägt auf dem Wasser, die Masten des weißen Segelstubs ließen sich unruhigbar an den Wanten, und der Wind blies so tief, daß das fast stillstehende Schiff bald hier, bald dort hin und her wackelte trieb.

Der Kapitän kimmerte sich nicht darum. Er hatte eine Frau an Bord, bei der gedie er in der Kapitäle. Aber der Erste und der Zweite hatten Angst, den Wind könne plötzlich erwachen, und liehen den ganzen Tag herumtraffen nach einem Winde, den sie annahmen.

Der Erste war hier mehr betrunken als sonst. In dieser Gegend sollte er einst sein Schiff verloren haben. Die Kohlenladung hatte sich entzündet, und sie hatten die Boote befragen, als die Luten aufgelassen und die Flammen dahinter geschossen waren. Das trieb ihn umher.

Zum Vergnügen ließ er den roten Jungen zwanzigmal den Mast auf und ab steigen und dann zur Erholung eine Stunde auf der obersten Naa sitzen.

Nur einmal erwachte der Wind und setzte mit einer Hagelböe ein. Das Schiff, das voll Geräusch und Unruhe gewesen war, wurde stiller, die schlappen Segelstücke füllten sich zu harten Klumpen, dann lag es mühsam still, alle mastenhaltenden Stahlfäden wie unglückliche Schenke schauerten im Kampf mit der Gewalt des Windes, der sein draufendes Lied zu singen begann.

Eine Weile regierte er allein, aber dann fing das Meer an, sich zu empören. Aufgeregt begann es weißlich zu rauschen, sprühte ein weißer, wütender Gischt und schlug sinnlos mit drohenden Schlägen gegen die widerstrebenden Eisenplatten des Schiffes.

Am nächsten Morgen war weißlich das Meer in wilder Erregung. Aber wenn man still dagegen lag, erkannte man die Kraft des Windes, der das Wasser vor sich her in tiefe und breite Wellen zwang. Stetig in weiden Jochen rollten sich dahin.

Die Gewalt gehend, die aus einem zitterigen, flimmernden Streifen am Horizont daherkam und sich ohne Widerstand in der endlose Weite verlor. Drehte sich der Wind ein wenig, einer widern, verborgenen Notwendigkeit gehorchend, kam Verwirrung in die Bergzüge des Wassers, und die alte und die neue Ordnung schlugen gegeneinander.

Zwei Schiffe kamen ihnen entgegen. Sie stakten tief in den graugrünen Wellenbergen, ihre obersten Masten harrten sah mit den segelbühnen Naaen in die graue Luft, und die paar Segel, die unten beim Wasser standen, waren dunkelgrün vor Kälte. Bismelien sah man das Wasser auf Weid schlagten, einen Augenblick gerte das Schiff auf den Wellen hin und her, dann bohrte es sich wieder ins Wasser und setzte seinen Kurs fort.

Die Mannschaft wachte, was nun vom Wetter zu halten war. Sie zogen die isellene Hemden übereinander an, das Zelzeug darüber, und handten die Delphinen mit Bindfäden über die Segelstücke. Tag für Tag fanden sie zusammengehängt auf dem Meeresboden neben dem Steuerbord und wendten den Wudel dem Winde zu, der aus der kalten Meereshöhe des Eismeres daherkam. Von Zeit zu Zeit brachte er eine Weite mit Jagel, der sprassend gegen ihre Gelände und Eubühner Kattische, oder spritzte ihnen Sprühwasser in den Hals.

Er kam schräg vom Süden und drängte die Wellen ein wenig nach vorn, und jedermann sah ein, daß nun bald die schweren Mäntel begönnen.

Sie mußten nach Westen rund um Kap Horn, und derselbe Wind, hatten sie es erst einmal umgelegt, hätte sie rasch in bessere Gegend gebracht.

Aber Wind und Wellen waren zu schwer, und sie mußten beidrehen. Sie richteten den Schiffsdübel gegen die Wellen, hingen zwar Delphinen rechts und links aus und liehen sich langsam zurücktreiben. Sowie jedoch eine kleine Möglichkeit erschnitten, setzten sie Segel und verjachten wieder ihren Kurs zu fixieren. Und das ging nun so hin und her. In dieser Weise lagen die Leute hundentlang, schneidend mit dem Bauch auf den Naaen und suchten die unförmigen Segelstücken festzumachen, die wie Eisenblech stief geforen waren; in den nächsten donnerte schon wieder der Wind in den Segelstücken, die sie mit Bänden und Nüssen von den Naaen heruntertrieben.

Und wenn das Schiff beidrehte oder an den Wind gebracht wurde, mußten die Leute an den Brassen sitzen in der Tiefe des mittleren Schiffes. Drehte sich das Schiff dann und verjachte dabei die Wellenberge zu überfließen, dann begann der riesige Keulen zu rollen wie ein schaukelnder Kahn, und plötzlich tauchte neben und über ihren Köpfen eine unheimliche grüne Wand von Wasser auf und drach über sie herein. Es schloß sich über ihren Köpfen, daß sie einen bange Augenblick nicht atmen konnten, riechete am Halsabschluß des Delphinen warmen Körper heranzu und donnerte dann das Deck darüber und hinüber in weißer Glut, wenn das Schiff sich lösend wieder aufrichtete, um nach der anderen Seite hinüberzugleiten. Dann war zwischen den Verankerungen ein Meer für sich, und wer sich nicht hielt, fiel von einer Seite zur anderen. Dem alten Philipp geriet es so das Bein, und der hannoverische Junge lag in der Kojie und jammerte über seine Schulter. Am Ende zeigte sie sich aus, um noch eine Spur von Trockenheit an ihren Kleidern zu behalten, und handten mit nadtem Leib und in leeren Hosen daruf bei der schweren Arbeit und liehen das Eiswasser über sich rinnen.

Sie hielten sich gut, und Karl war der besten einer und ersüllte, wie ein Sackbut durchschneidend, unerträglich sein Bild über. So kam und ging nach dem Deck, das das Wetter lag noch immer schwer auf ihnen und wollte nicht weichen.

Es zwang ihr Leben zu einem dumpfen, schweren Traum herüber. Vergeßensvoll erhoben sie ihre Kräfte zu der schweren unregelmäßigen Arbeit und sahen, bevor sie in ihre Kojen krochen, in ihrem nassen Naa. Das Wasser stand auf dem Fußboden, schobte an den Wänden herunter, feuchtete ihre Dedden und Kopfstücken und alles, was sie an sich hatten.

Der Schlaf war spärlich, und wenn sie dampfend aus ihrem Lager hervortraten, mit der Gesichtspung ihrer Augen, und in ihre nasen Kleider und ihre Tücher luden, die aufgeschichtete und nasses Papier waren, hatten sie nur selten warmes Essen, oder es war nur halb gar gelocht. Ein schäumender Brecher hatte das Rücken aus zur Hälfte zerstört, und der Kopf, der ständig

suchte, behauptete, er könne nicht mehr lachen. Seine Augen konnten sie nicht aufhängen, ihm sei alles eins. Und er zeigte ihnen seinen Arm, der von den glühenden Stößen, die es aus dem Ofen geschleudert hatte gräßlich verbrannt war. (Schluß folgt.)

Die Fanfare.

Roman von Fritz Mautner.

Dreimal hatte man, seitdem sie allein waren, ein leises Klingle kommen sie ihm aufhängen, ihm sei alles eins. Und er zeigte ihnen seinen Arm, der von den glühenden Stößen, die es aus dem Ofen geschleudert hatte gräßlich verbrannt war. (Schluß folgt.)

Und sie tat einige Schritte, um die Mängel neben ihrem Schreibtische zu berühren. Hettig sprang Richard auf und hielt sie zurück.

"Du bist nicht," rief er und faßte ihre Hände; "ich will mit dir allein bleiben!"

"Es ist dein Vater!" rief Leontine. Sie war ihrer Macht wohl sicher; dennoch wünschte sie, Richards Vater zum Zeugen einer förmlichen Verlobung hier zu haben.

"Was ist dein Vater," sagte Leontine, sich aufrichtend, "den wollen wir herein laden, unsere Verlobung wird ihm glücklich machen!"

Leontine stand mit gestreuten Armen vor ihm. "Und doch," sagte sie mit ruhigem Ernst; "wird die Welt, wenn die Zeit um ist, erlahmen müssen, was wir einander geworden sind, und dein Vater sollte schon jetzt daran denken."

Aber als Richard unbeweglich vor ihr stehen blieb und sie wie in seinen Erinnerungen verloren anstarrte, küßte sie mit unerbittlichem Eifer, den sie mit Aufbietung aller Kraft zu einem demütigen Küßchen herunterzwang, nach ein Scherzwort hinzu: "Du bist doch kein Frauenverführer, der dein Spiel mit mir treiben will!"

Erstarrt küßte Richard ihre Hand und sah sie dann leise neben sich auf das Sofa setzen; ihm war vollkommen amute. Natürlich hatte er mit seinen Unmarnungen Leontine zum Weibe begehrt, er war ihr Verlobter. Kaum ein Schatten jenes Entsetzens, mit dem er vor einer Stunde er aus ihrem Schoß aufgeschoben war, umschloßte jetzt seine Augen; er hatte sich ja nur die Verlobung mit dem Dersen gesprochen und Leontine war seine Zukunft.

Ganz wie sie es gern hatte, plauderte er mit ihr nun redt vernünftig über äußerliche Dinge; über das Benehmen während des übrigen Trauerjahres, über die Möglichkeiten des Erfolges von Frau Morgana, über seine Absichten als Wajshimmbauer und über das Geschäft mit Graf und Graf. Richard schloß sich geben werden sollten. Richard antwortete auf alles, wie es sich für einen Bräutigam schickte; er war nicht völlig bei der Sache, in seinem Kopfe fluderten wie Sternschnuppen in finsterner Nacht flüchtige Gedanken auf, deren er nicht habhaft werden wollte.

Mit solchen Küßchen verlor man sich mit einem Mädchen nicht, das, wie Leontine geistliche Küßchen, geistliche Küßchen. Die schon Leontine hat viel erlebt; er wird ihr dritte Mann sein. Nein, da ist nichts zu schäubern! Jeder Mann wird ihn beisehen, wie man die beiden ersten beneidet hat. Wer mag sie so küssen gelernt haben? Der Sommerinterrat Ritterien schwierig!

Aber war doch ihr erster Mann gewesen? Letzte sie nicht von dem geistlichen Brautmann hatte er werden nie danach gefragt! Aber hat er denn jemals der dritte Mann der Frau Leontine werden wollen? Gewiß nicht! Niemals! Wie war's doch? Seine Aube wollte er bei ihr finden. Und ihre Vergangenheit kannte ja sein Vater, der glücklich sein wird, wenn er alles hört. Wenn nur die Aube nicht gewesen wären. Wer war da der Lehrer?

Immer zerrittert gab Richard seine Antworten. Als Leontine fragte, wohin die Hochzeitsreise gehen sollte, antwortete er sogar: "Männlich du denn Schlittschuh laufen?"

Leontine wurde nicht ungeduldig, aber auch sie dachte an andere, die in ihrer Sache. Und plötzlich unterbrach sie ihr bräutliches Geplauder und sagte scharf:

"Du hast mir vorhin von einem häßlichen Wettspiel erzählt, den du erhalten hast; das Land der jungen Dame hat mich tief ergriffen; ich kann nicht ganz glücklich sein, wenn ich dort nicht ein wenig helfen darf. Erlaubst du es mir?"

Die gut Leontine war! Das war das Richtige. Eine weibliche Hand mußte die Interferenz bringen, um die Verhältnisse nicht jeden Freundschaffsdiens unterliegen. Johanna durfte nicht über die äußerliche Not gestungen werden, die Hand Gottes anzunehmen.

"Ach, dachte ich," flüsterte Richard. "Mich hat dieser Brief so erschreckt, daß ich darüber sogar weglassen habe, unter den anderen armen Leuten, die sich anbieten, einen Kapsiten zu wählen."

"Überlasse mir auch das! Sende mir morgen die ganze Partitur. Ich will meine Verlobungsummern aus deinem Originalwert spielen und dann selbst die Abschrift besorgen lassen. Du sollst eine Aube davon haben!"

"Bei dir ist die Aube!"

XIV. Richard konnte sich am nächsten Morgen nicht entschließen, seinen Vater eine Mitteilung über das Ereignis zu machen; er suchte nach einem Worte, das seine Gefühle ausgedrückt hätte, und er fand keine. Aber Leontine hatte gleich nach ihrem Ergehen aus einem zufälligen Schimmer an Wetmann geschrieben, die Vertraulichkeit des Sohnes entschuldigt und um einen Gläubigen des Vaters gebeten. Gottlieb Wetmann beilegte sich denn auch, seinen Segen persönlich zu überbringen und mit der schönen Witwe aus diesem Anlach über Dinge zu reden, die sehr viele und sehr große Fiktionen nötig machten. Frau Leontine bestrahlte sich gar nicht lange, sie mit einer beträchtlichen Summe an den Wetmannschen Gefährten zu bestellen.

Das war eine vortreffliche Anlage ihres Geldes, selbst wenn sie Richard dabei ganz außer Augen ließ.

Wittage verlor die Wetmann seinen Sohn durch seine Rede, reichte nicht die Mittel, um die Ansprache zu bewegen, aber Richard konnte jedes Gespräch über seine Verlobungsmöglichkeiten ab; er büßte, wie sich, als ob er Verlobungsmöglichkeiten, in der Praxis möglichst viel Arbeit auf, da die in den Augenbildern der Selbstbestimmung mit einiger Sache an sein Verhältniss zu Leontine, befrand sich aber im übrigen allabendlich in ihrer Gesellschaft recht wohl; die vertraulichen Auftritte wiederholten sich, aber nicht aber um behaucht für die er anges Seidenfeld sein Gemut treffen und ihre weichen Finger die feinen bezeichnen. Sie waren immer nur kurze Zeit allein; wenn Richard kam, sah jedesmal Graf Friem noch da, und bevor der Tee gebracht wurde, erwiderte immer Frau Wetmann, wie die das Gerede nicht mehr zu hören. Inzwischen hat Richard sich sehr rasch der verlobungsmöglichen Ton herausgeholt, doch die zufälligen Belebungen gingen nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus, und beim Aufnehmen "wusste Vater Wetmann jedo...

